

BWZ 23.5.2011

Pilgerflasche war ein „gigantischer Fund“

Neue Sonderausstellung: „Altes Waldglas und junges Farbglas“ – Glasmuseum hat in der Fachwelt inzwischen eine guten Namen

Auch in diesem Jahr wird eine Sonderausstellung Besucher ins Spiegelberger Glasmuseum locken. Unter dem Thema „Alte Waldglas – junges Farbglas“ sind dort bis Ende Oktober sowohl historische Erzeugnisse der Glashütten des schwäbisch-fränkischen Waldes als auch farbenfrohe Produkte der WMF-Hütte aus der Mitte des 20. Jahrhunderts zu sehen. Gestern fand die Eröffnung statt.

VON MATHIAS KLINK

SPIEGELBERG. Aus einer einfachen, aber fachlich fundierten Glasausstellung habe sich „unwahrscheinlich viel entwickelt“, betonte Uwe Bossert in seiner Eröffnungsrede im Rathaus. Da hervorragend aufgebaut, genieße das Spiegelberger Glasmuseum in der Fachwelt inzwischen einen guten Namen. Der Dank des Bürgermeisters galt daher der dafür verantwortlichen ehrenamtlichen Mitarbeiterin Marianne Hasenmayer sowohl für den von ihr eingebrachten immensen Zeitaufwand, wie auch das von ihr eingesetzte Fachwissen. Nach einer 2007 mit der Sulzbacher Adlerbrauerei begonnenen Serie sei dies nun schon die fünfte Sonderausstellung in Folge, die eröffnet werden könne. Ziel sei abermals, mit neuen Ideen die Fachwelt wieder nach Spiegel-



Seltene Kostbarkeit: Pilgerflasche (17. Jahrhundert) in Händen von Marianne Hasenmayer. Foto: J. Fiedler

berg zu locken, so der Rathauschef. In gewohnt kurzweiligen Worten führte Marianne Hasenmayer die in erstaunlich großer Anzahl erschienenen Besucher in die neu installierte Ausstellung ein. Sie rief dabei zunächst die in den Glashütten liegende Verwurzelung vieler Dörfer des schwäbisch-fränkischen Waldes in Erinnerung. Ihre eigene Arbeit verglich die seit über 20 Jahren in der Glashüttenforschung aktive Frau aufgrund ständig neuer Forschungsergebnisse und Fundes indes mit einem sich ausweitenden Spinnennetz. Als „gigantischen Fund“ stellte sie eine Pilgerflasche aus dem 17. Jahr-

hundert vor, die sie 2007 bei Durchsicht der Glasbestände von Wackershofen entdeckt hat. Vermutlich aus einer der regionalen Glashütten stammend, bezeichnete sie die zerbrechliche Kostbarkeit aufgrund ihrer kompletten Erhaltung als sehr selten. Auch das Auffinden kobaltblauer Glasstäbe in Walkersbach rief die pure Begeisterung der engagierten Frau hervor. Einst zur Perlenherstellung verwendet, sei die „Fachwelt entzückt“ gewesen – zumal in Deutschland keine weiteren derartigen Funde bekannt seien.

Ebenfalls in Walkersbach entpuppte sich zudem ein bei Umbauarbeiten ge-

fundenes „alt's Schnapsgläsle“ als entzückender Nuppenbecher vom Anfang des 16. Jahrhunderts. Seine Verwendung werde allerdings wohl immer ein Geheimnis bleiben, so die Initiatorin der Ausstellung: Da als Schnapsglas zu klein, tippte sie eher auf eine frühere Verwendung als Spielzeug. Die über die Jahrhunderte unveränderten Techniken am Ofen seien im 19. und 20. Jahrhundert zum Teil wieder belebt worden. Hasenmayer fand so den Bogen zu dem durch die Glasserien Myra und Ikora von WMF vertretenen Themenbereich „junges Farbglas“. In der Glashütte der Württembergischen Metallwarenfabrik Geislingen hergestellt, erreichten diese in der Farbglasproduktion zwischen den 20er und 50er-Jahren ihren Höhepunkt. Alte Glasformen wurden dabei mit neuen Techniken zusammengebracht.

Während das nach dem kleinasiatischen Fundort antiker Gläser benannte Myra-Glas durch seinen perlmuttartigen Glanz besticht, prägt das nach einem ostindischen Strauch titulierte Ikora-Glas eine Farbenpracht von wildem Gelb bis hin zum leuchtenden Scharlachrot.

Doch neben schönen Beispielen von Milch- und Fadengläsern war Hasenmayer in der Ausstellungskonzeption auch das Aufzeigen weiterer Verwendungsmöglichkeiten ein Anliegen. Neben einer gläsernen Apothekeneinrichtung ist dadurch auch ein aus schwarzem Glas gefertigter Grabstein zu bewundern.